

Bericht der Vorsitzenden der
CDU Deutschlands und Einführung in den
Koalitionsvertrag zwischen
CDU, CSU und SPD

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Vorsitzende der CDU: Liebe Delegierte! Liebe Freundinnen und Freunde! Sehr geehrte Gäste! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist eineinhalb Jahre her, dass wir in Essen bei unserem letzten Parteitag zusammengekommen sind, und vielleicht erinnern sich einige noch: „Orientierung in schwierigen Zeiten – für ein erfolgreiches Deutschland und Europa“. So hieß der damals beschlossene Leitantrag.

Ich glaube, wir alle sind der Meinung, dass die Zeiten seitdem nicht weniger schwierig geworden sind. Deshalb ist auch heute, genauso wie damals, Orientierung gefragt – Orientierung für unser Land, Orientierung für unsere Partei. Wir finden da Orientierung, wo wir uns fragen, was unser Land ausmacht, was unser Land immer wieder aufs Neue stark gemacht hat, was unsere CDU ausmacht, was die Christlich Demokratische Union seit ihrer Gründung immer wieder stark gemacht hat. Auf diese Fragen Antworten zu geben, ist unser ständiger Auftrag, und deshalb ist es auch Auftrag für unseren heutigen Parteitag.

Ende 2016 haben wir uns in Essen auf das Wahljahr 2017 vorbereitet. Das war in der Tat ein sehr besonderes Wahljahr.

Erinnern wir uns für einen Augenblick einmal an die Situation jetzt vor genau einem Jahr, an die Stimmungslage. Erinnern wir uns für einen Moment, was damals so manche Prognose einen Monat vor der Wahl im Saarland vorausgesagt hat. Was war das für eine Aufgeregtheit, was war das für ein Hype! Von Wechselstimmung im Land war die Rede. Von all dem haben sich unsere Freunde im Saarland nicht beirren lassen.

(Beifall)

Annegret Kramp-Karrenbauer und die gesamte CDU Saar haben gegen all die rot-rot-grünen Blüenträume gekämpft, und sie haben gewonnen – und wie! Das war ein echter Knaller, ein Knaller mit Signalwirkung. Liebe Annegret, liebe Freunde aus dem Saarland, wir alle sind stolz auf euren Wahlsieg.

(Beifall)

Dieser Wahlsieg hat den Grundstein für weitere Erfolge gelegt:

In Schleswig-Holstein haben wir die SPD abgelöst. Es gab nicht so viele, die das für möglich gehalten haben. Daniel Günther hat es aber allen gezeigt – mit Schwung, mit Mumm und mit positiver Ausstrahlung. Er ist jetzt unser Ministerpräsident in Schleswig-Holstein. Glückwunsch! MoinMoin!

(Beifall)

Und dann natürlich Nordrhein-Westfalen. Nordrhein-Westfalen! Wo sich die SPD für unangreifbar gehalten hat! Die haben aber nicht mit der Entschlossenheit der nordrhein-westfälischen CDU gerechnet. Die gesamte CDU mit Armin Laschet an der Spitze hat gekämpft – und gewonnen.

Armin Laschet hat die Menschen überzeugt, dass Nordrhein-Westfalen unter Wert regiert wurde, dass in Nordrhein-Westfalen viel mehr steckt und dass die CDU die besseren Antworten und Lösungen für die Menschen hat. Das zeigt Armin jetzt mit seinem Team. Rot-Grün ist in NRW Vergangenheit, und das ist gut fürs Land. Glück auf, lieber Armin Laschet, liebe CDU NRW!

(Anhaltender Beifall)

Natürlich hätten wir dann gerne auch in Niedersachsen einen Ministerpräsidenten Bernd Althusmann bekommen. Es hat knapp nicht gereicht. Die CDU in Niedersachsen hat aber toll gekämpft, und ihr habt es geschafft, dass auch in Niedersachsen Schluss mit Rot-Grün ist. Ja, es zeigt sich: Es macht einen Unterschied, ob Rot-Grün regiert oder ob die CDU mitregiert. Deshalb geht es jetzt auch in Niedersachsen wieder voran, sturmfest und erdverwachsen. Lieber Bernd Althusmann, alles Gute in der Regierungsarbeit!

(Beifall)

Und dann natürlich die Bundestagswahl. Das Ergebnis ist vielschichtig; es gibt positive und negative Seiten.

Zunächst einmal stellen wir fest: Die Union ist wieder die mit Abstand stärkste Kraft. Die Union hat einen klaren Regierungsauftrag. Gegen die Union kann keine Regierung gebildet werden – auch keine rot-rot-grüne. – Dafür haben wir gekämpft, und das haben wir erreicht.

(Vereinzelt Beifall)

Ich sage aber genauso klar: Das Ergebnis entspricht nicht unseren Ansprüchen. Wir alle haben gekämpft, und wir alle waren enttäuscht.

Unser Anspruch ist, dass wir beim nächsten Mal wieder besser abschneiden. Wir wollen es besser machen. Wir wollen nicht nur die Nummer eins sein, wir wollen Vertrauen zurückgewinnen und wieder ein besseres Ergebnis erreichen.

(Beifall)

Wir wären doch nicht die CDU, wenn wir uns ins Jammertal zurückzögen. Wir wären doch nicht die CDU, wenn wir uns deprimiert in Selbstfindungskurse begäben. Nein, unsere Haltung ist: Wir wollen es besser machen.

Wir werfen einen Regierungsauftrag doch nicht einfach vor die Füße der Wählerinnen und Wähler, weil wir uns mehr Prozentpunkte gewünscht hätten. Mehr noch: Die Verluste spornen uns an, die richtigen Antworten auf Sorgen und Unzufriedenheit zu geben.

Genau das hat uns in den vergangenen fünf Monaten angetrieben. Deshalb haben wir hart verhandelt in den Gesprächen zur Bildung einer stabilen und handlungsfähigen Bundesregierung. Deshalb ist der Koalitionsvertrag, den wir heute beschließen wollen, auch eine Antwort auf das Wahlergebnis.

Ja, der heutige Parteitag ist nicht irgendein Parteitag. Der heutige Parteitag ist keine Routine einer ganz gewöhnlichen Regierungsbildung. Dass wir hier heute, ganze fünf Monate nach der Bundestagswahl, über einen Koalitionsvertrag abstimmen, zeigt bereits, dass wir es mit einer schwierigen und bislang nicht gekannten Situation zu

tun haben. Deshalb beschäftigen wir uns mit der Frage, was uns das Wahlergebnis sagt.

CDU und CSU haben 1,3 Millionen Stimmen an die FDP verloren. Wir haben rund 1 Million Stimmen an die AfD verloren. Die AfD ist die drittstärkste Fraktion im Bundestag, in einem Bundestag, in dem jetzt sechs und nicht mehr wie in der vergangenen Wahlperiode vier Fraktionen sitzen. Das zeigt: Wir stehen vor völlig neuen Herausforderungen im Parlament, aber natürlich auch weit darüber hinaus. Deshalb geht es heute auf unserem Parteitag nicht nur um die Zustimmung zum vorliegenden Koalitionsvertrag. Auf unserem Parteitag geht es auch um die Schlussfolgerungen, um unsere Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis der Bundestagswahl. Mehr noch: Dieser Parteitag hat auch die Aufgabe, schon unseren nächsten regulären Parteitag im Dezember vorzubereiten und die ersten Schritte für unsere programmatische Arbeit in den kommenden Jahren einzuleiten.

Um diesen Prozess bestmöglich für unsere CDU zu gestalten, um unsere programmatische Arbeit auf allen Ebenen voranzubringen, um Impulse aus der ganzen Partei aufzugreifen und engagiert zu diskutieren, werde ich diesem Parteitag Annegret Kramp-Karrenbauer zur Wahl einer neuen Generalsekretärin der CDU Deutschlands vorschlagen.

(Anhaltender Beifall)

An dieser Stelle möchte ich Peter Tauber, der heute leider nicht hier sein kann, ein persönliches Wort des Dankes sagen. Vier Jahre lang war er unser Generalsekretär. Er hat vollen Einsatz gebracht, dieses wichtige Amt voller Leidenschaft und Engagement ausgefüllt, und das in nicht immer einfachen Zeiten. Ich weiß auch, dass Peter Tauber manche Kritik einstecken musste, die oft genug eigentlich mir galt. Er hat dabei aber immer eine Haltung bewahrt, die nicht nur mir Respekt abgenötigt hat. Im Namen der CDU Deutschlands möchte ich ihm für seinen Dienst danken. Er hat viele wichtige Impulse gesetzt und Spuren hinterlassen. Alles Gute, Peter Tauber!

(Beifall)

Liebe Freundinnen und Freunde, noch einmal zurück zu den Schlussfolgerungen, die wir aus dem Wahlergebnis ziehen sollten. Zunächst einmal stellen sich die Fragen: Warum ist unser Ergebnis hinter unseren Erwartungen geblieben, obwohl unser Land gut dasteht, obwohl unsere Wirtschaft wächst, obwohl wir die höchste Zahl an Beschäftigten in unserer Geschichte haben, obwohl die Steuereinnahmen bei Bund, Ländern und Kommunen steigen, obwohl wir noch nie so hohe Sozialausgaben hatten wie heute, obwohl die Investitionen in den vergangenen Jahren in allen Bereichen gestiegen sind, und obwohl der Bund die Kommunen stärker entlastet hat als je zuvor? Warum war unser Ergebnis so, wie es war, trotz Mindestlohn, Mütterrente, trotz steigender Löhne und steigender Renten, obwohl wir von 2013 bis 2017 keine neuen Schulden gemacht haben?

Mit diesen Fragen haben wir uns bereits im Bundesvorstand auseinandergesetzt. Wir haben uns intensiv mit den Faktoren beschäftigt, die zu unserem Wahlergebnis geführt haben. Worum geht es? Ich möchte drei Gründe ansprechen.

Erstens gibt es ein Unbehagen gegenüber der Funktionsfähigkeit staatlicher Institutionen. Ganz besonders ist dies durch die riesige Aufgabe der vielen bei uns angekommenen Flüchtlinge 2015 verstärkt worden. Gelten noch die gemeinsamen Werte und Regeln? Können Recht und Gesetz durchgesetzt werden? Haben die Menschen in allen Regionen, ob in Stadt oder Land, noch die gleichen Chancen? Wir alle wissen, dass ein solches Unbehagen das Miteinander in unserem Land gefährden kann, und das beunruhigt viele Menschen.

Zweitens gibt es ein Unbehagen angesichts neuer technologischer Möglichkeiten, angesichts der Digitalisierung aller Lebensbereiche, von denen man noch nicht weiß, wie sie unsere gesamte Gesellschaft, wie sie unsere Arbeitsplätze und unser Zusammenleben verändern.

Drittens gibt es ein Unbehagen mit Blick auf die Welt um uns herum, auf Konflikte und Instabilität in unserer nächsten Nachbarschaft. Es gibt Zweifel, ob Europa in unsicheren und unübersichtlichen Zeiten sein Wohlstands- und Sicherheitsversprechen einlösen und erneuern kann. Wie wirken sich die globalen Verhältnisse auf uns hier Zuhause aus?

Ja, das Wahlergebnis hat uns aufgetragen, Antworten auf genau diese Fragen zu geben. Das hat uns auch als Union in den Koalitionsverhandlungen geleitet. Schon die Überschrift des Koalitionsvertrags macht deutlich, dass dieser Vertrag die richtigen Antworten geben will und damit auch Schlussfolgerungen aus dem Wahlergebnis zieht: ein neuer Aufbruch für Europa, eine neue Dynamik für Deutschland, ein neuer Zusammenhalt für unser Land.

Ja, auf dem Weg zu diesem Vertrag hatten wir harte und intensive Verhandlungen zu führen, und das im Grunde zweimal: einmal für eine Jamaika-Koalition, zuletzt für die Bildung einer Großen Koalition. Wir haben hart gerungen. Wir mussten Kompromisse eingehen, aber wir haben auch viel durchgesetzt. Wir waren dabei eine starke Mannschaft: die Verhandlungsführer in der Steuerungsgruppe, unsere 18 Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, die 33 Mitglieder der Hauptverhandlungsrunde und rund 100 Unterhändler in den verschiedenen Arbeitsgruppen, Vertreterinnen und Vertreter aus der Bundestagsfraktion, den Landesverbänden, aus den Vereinigungen und allen Gliederungen der Partei. Sie alle haben ihren Beitrag geleistet. Sie alle haben ihren Anteil daran, dass wir nach harten Verhandlungen ein Ergebnis erreichen konnten. Herzlichen Dank.

(Beifall)

Das Ganze fand in engem Schulterschluss mit der CSU statt. Die Union hat hier ein starkes Bild der Entschlossenheit abgegeben. Vor allem hat unsere gesamte Verhandlungsdelegation in ihrem Auftreten zu keinem Zeitpunkt Zweifel daran aufkommen lassen, worum es uns ging und worum es uns weiter geht. Es geht uns um ein gutes Programm für Deutschland. Heute stimmen wir über die Ergebnisse des Koalitionsvertrags ab, über Ergebnisse, die wir in weiten Teilen mit dem gemeinsamen Regierungsprogramm von CDU und CSU auch schon im Wahlkampf beworben haben.

Was war uns im Wahlkampf wichtig? Wir haben geworben für mehr Unterstützung für Familien. Wir haben geworben für einen starken Staat, der dafür sorgt, dass Menschen in unserem Land sicher leben können. Wir haben geworben für mehr Anstrengungen bei Bildung, damit Kinder und Jugendliche beste Chancen haben.

Wir haben für eine dynamische Wirtschaft geworben, die angesichts der Digitalisierung erfolgreich bleibt und gute Jobs schafft. Wir haben für die Steuerung und Reduzierung illegaler Migration, für die Bekämpfung von Fluchtursachen geworben, für Hilfe vor Ort, für einen starken Zusammenhalt, für klare Regeln, für eine erfolgreiche Integration. Wir haben geworben für Verbesserungen bei der Pflege und bei der Gesundheit, weil wir die berechtigten Sorgen vieler Menschen kennen. Wir haben geworben für mehr Dynamik, Wettbewerbsfähigkeit und Stabilität in Europa; denn ein starkes Europa liegt im deutschen Interesse.

Jetzt schauen wir uns einmal die Ergebnisse im Einzelnen an. Was heißt dieser Koalitionsvertrag für den Zusammenhalt in unserem Land? Wir, die Christlich Demokratische Union, wissen: Zusammenhalt wird zuerst einmal in Familien gelebt. Deshalb war Unterstützung für Familien ein ganz zentraler Punkt in unserem Regierungsprogramm. Wann wurde jemals ein solches Maßnahmenpaket für Familien geschnürt? Wir werden das Kindergeld erhöhen. Wir werden ein Baukindergeld einführen. Wir werden die Kommunen weiterhin beim Kitausbau unterstützen und zusammen mit den Ländern ein Recht auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule einführen. Wir werden mit der befristeten Teilzeit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern, und wir wollen Eltern bei den Kitagebühren entlasten. Ja, all das ist gute Politik für Familien, und das ist Politik von CDU und CSU, weil wir wissen, dass die Familie der Grundstock unserer Gesellschaft ist, dass in Familien Werte gelebt werden, dass in Familien Verantwortung gelebt wird, und darauf sind wir stolz.

(Beifall)

Ein neuer Zusammenhalt für unser Land – das entscheidet sich auch an der Frage, welches Rüstzeug wir unseren Kindern mit auf den Weg geben. Deshalb ist uns Bildung so wichtig. Wir haben in den vergangenen Jahren wie noch keine Bundesregierung zuvor die Ausgaben für Bildung und Forschung gesteigert. An dieser Stelle möchte ich Johanna Wanka danken, die dem zukünftigen Kabinett nicht mehr angehören wird. Sie hat eine exzellente Arbeit geleistet. Sie hat viel Anerkennung in der Bildungs- und Forschungslandschaft gefunden. – Liebe Johanna

Wanka, vielen Dank für die vergangenen Jahre. Das waren gute Jahre für Bildung und Forschung in Deutschland. Alles Gute!

(Beifall)

Bei allen Fortschritten wissen wir: Wir dürfen jetzt nicht nachlassen; im Gegenteil, wir müssen noch eine Schippe drauflegen. Wir werden die Forschungsausgaben bis 2025 auf 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steigern. Wir werden die Digitalisierung der Schulen mit unterstützen. Wir verstärken die Anstrengungen bei der Schulsanierung. Wir verbessern die Leistungen des BAföG. Und wir werden mit einem nationalen Bildungsrat die Vergleichbarkeit der Schulleistungen zwischen den Bundesländern verbessern. Wir orientieren uns dabei an den starken Ländern. Das sind im Übrigen in der Regel unionsgeführte Länder. Liebe Freunde, das ist kein Zufall: Weil bei uns Leistung zählt und wir Wert auf Bildung legen.

(Beifall)

Zusammenhalt zeigt sich auch darin, wie wir als Gesellschaft damit umgehen, dass sich Menschen Sorgen, wie es ihnen im Alter gehen wird oder wenn sie einmal krank oder pflegebedürftig sind. Jedem von uns kann das passieren. Deshalb geben wir mit der Grundrente eine Antwort auf die berechtigte Erwartung, dass jemand, der 30 oder mehr Jahre gearbeitet hat, der über einen langen Zeitraum in die Rentenkasse eingezahlt hat, am Ende mehr herausbekommen muss als der, der nichts eingezahlt hat.

(Beifall)

Um die Sache sozial ausgewogen zu gestalten, war es uns wichtig, dass dabei die Bedürftigkeitsprüfung durchgesetzt wurde, damit es nicht zu sozialen Ungerechtigkeiten kommt. Und – liebe Freunde, das ist mir sehr, sehr wichtig –, wir verbessern die Erwerbsminderungsrente; denn von Altersarmut sind heute häufig Menschen bedroht, die frühzeitig nicht mehr erwerbstätig sind. Deswegen ist das ein wichtiger Beitrag zum Kampf gegen Altersarmut.

(Beifall)

Wir setzen einen deutlichen Schwerpunkt bei Pflege und Gesundheit. Da ist in den vergangenen Jahren schon eine Menge passiert, insbesondere bei den Leistungen für Pflegebedürftige. Ich möchte an dieser Stelle Hermann Gröhe ganz herzlich danken.

(Anhaltender Beifall – Die Delegierten erheben sich – Rhythmisches Klatschen)

Lieber Hermann, du hast mit großer Energie unser Gesundheitssystem verbessert, einen neuen Pflegebegriff durchgesetzt und auch in der internationalen Gesundheitspolitik deine Akzente gesetzt. Auch von mir ganz persönlich herzlichen Dank.

Aber, liebe Freunde, wir haben auch bei Pflege und Gesundheit, obwohl wir so vieles gemacht haben, im Wahlkampf sehr deutlich gespürt, dass das nicht ausreicht. Deshalb setzen wir im Koalitionsvertrag jetzt auch einen Schwerpunkt bei den Pflegenden. Deshalb sorgen wir für mehr Personal und bessere Versorgung. 8 000 zusätzliche Pflegekräfte, das ist ein erster, aber ganz wichtiger Schritt. Das ist gut für die jetzigen Pflegekräfte; denn sie werden entlastet. Das ist natürlich auch gut für die Pflegebedürftigen; denn für sie ist mehr Zeit da.

Bei der Gesundheit hatten wir mit der vehement von der SPD geforderten Bürgerversicherung – das ist nichts anderes als eine Einheitskasse – einen dicken Brocken in den Verhandlungen abzuwehren. Liebe Freunde, wir haben diesen Irrweg verhindert, und das mit Recht.

(Beifall)

Wir haben uns stattdessen auf tatsächliche Probleme konzentriert. Wir sorgen für eine bessere Versorgung auf dem Land, zum Beispiel mit mehr Studienplätzen und mit einer Landarztquote. Wir schaffen das Schulgeld für alle Gesundheitsberufe ab; ich sage: endlich.

(Vereinzelt Beifall)

Es ist doch ein Paradoxon, dass überall eine Ausbildungsvergütung gezahlt wird, nur in diesem Bereich muss man Schulgeld zahlen. Und wir investieren mehr Geld in die Krankenhäuser. Das ist Politik, die wirklich Probleme löst. Das ist Politik für die Menschen in unserem Land.

Liebe Freunde, Zusammenhalt kann nur gelingen auf der Grundlage gemeinsamer Regeln, die durchgesetzt werden. Deshalb gehört die Sicherheit zu den Kernaufgaben eines starken Staates. Wir wollen, dass die Menschen in Deutschland sicher leben. Sicherheit ist für die Union nicht verhandelbar, auch nicht in einem Koalitionsvertrag. „Null Toleranz“ heißt unser Motto.

(Beifall)

Lieber Thomas de Maizière, ich möchte dir einen ganz herzlichen Dank sagen, nicht nur für deine herausragende Verhandlungsleistung in den Koalitionsgesprächen, sondern auch für deine herausragende Arbeit in den vergangenen Jahren. Lieber Thomas, unsere CDU hat dir viel zu verdanken.

(Anhaltender Beifall – Die Delegierten erheben sich – Rhythmisches Klatschen)

In der Bundesregierung hast du als Chef des Kanzleramts, als Verteidigungsminister und als Innenminister in schwierigster Zeit gearbeitet und Deutschland im wahrsten Sinne des Wortes gedient. Herzlichen Dank dafür!

(Beifall)

Liebe Freunde, wir haben viel erreicht: 15 000 Polizistinnen und Polizisten mehr in Bund und Land, einheitliche Standards der Kriminalitätsbekämpfung in ganz Deutschland, einen Pakt für den Rechtsstaat mit 2 000 neuen Stellen für die Justiz. Das ist ganz praktisch Politik für die innere Sicherheit, und das ist die Politik der Union. Gemeinsame Regeln sind natürlich wichtig, wenn wir über das so wichtige Thema der Integration sprechen. Ja, dass wir in einer kommenden Bundesregierung

auch im Kanzleramt wieder für dieses Thema zuständig sind, das eröffnet uns neue Chancen für Integrationsarbeit. Für uns ist klar: Falsch verstandene Toleranz ist für unseren Zusammenhalt genauso gefährlich wie populistisches Hetzen gegen alles Fremde. Es braucht ein klares Wertefundament bei der Integration und deutliche und spürbare Konsequenzen bei Integrationsverweigerung.

(Beifall)

Es geht natürlich auch um die Steuerung der Migration. Das leistet unser Regelwerk zur Migration. Die Einigung von CDU und CSU war hier dringend notwendig. Wir alle haben im Wahlkampf gespürt: Wenn sich CDU und CSU nicht einig sind, dann leidet unsere Glaubwürdigkeit. Mit dieser Einigung haben wir auch im Koalitionsvertrag die richtigen Leitplanken ziehen können. Wir haben dieses Regelwerk vollständig umgesetzt. Es wird jetzt Maßstab für Regierungsarbeit sein, und das ist eine gute Nachricht für Deutschland.

(Beifall)

Diese Leitplanken lauten: Asyl, Schutz und Hilfe für diejenigen, die einen Anspruch darauf haben, und gleichzeitig ein konsequentes Vorgehen gegenüber denen, die sich auf dieses Recht nicht berufen können, durch schnellere Verfahren, durch bessere Ordnung und Steuerung, durch konsequentere Anstrengungen bei der Rückführung. Das ist unser Anspruch, und das ist auch unser Auftrag.

(Beifall)

Wir wollen in einem Land leben, in dem wir miteinander sprechen und nicht übereinander, in dem die Würde jedes Einzelnen zählt und nicht Gruppen gegeneinander ausgespielt werden, in einem Land, in dem wir leidenschaftlich streiten, aber uns nicht wüst beschimpfen. Diejenigen, die mit ihren platten und oft hasserfüllten Parolen durch das Land ziehen, werden auf unseren entschlossenen Widerstand treffen.

(Vereinzelt Beifall)

Es macht für mich keinen Unterschied, ob antisemitische Hetze von muslimischen Einwanderern kommt, ob aus der AfD oder von links außen. Antisemitismus hat in diesem Land nichts, aber auch gar nichts zu suchen.

(Lebhafter Beifall)

Antisemiten, die nichts verstanden haben, werden wir, wo immer wir ihnen begegnen, die Stirn bieten, genauso dem Ausländerhass oder rechtextremer oder linksextremer Gewalt, liebe Freunde.

(Beifall)

Zusammenhalt heißt nämlich etwas anderes. Zusammenhalt heißt Engagement. Wir können so froh und dankbar sein, wie viele Menschen sich in diesem Land einbringen und sich für andere einsetzen: in der Familie, im Beruf, im Ehrenamt, bei den Kirchen, in den Vereinen, in den Pflegeheimen, in Kindergärten und Schulen, an vielen Orten. Das ist ein starkes Stück Deutschland. Im Gegensatz zu denen, die Hass und Hetze auf der Straße und im Internet betreiben, sind all diese Millionen Menschen diejenigen, die unserem Zusammenhalt dienen, diejenigen, die unserem Land dienen. Das ist unser Deutschland, und diesem Deutschland zu dienen, das ist der Auftrag der Christlich Demokratischen Union.

(Beifall)

Liebe Freunde, wir haben den Auftrag, den Alltag der Menschen zu verbessern, die richtigen Antworten auf Sorgen zu geben und mit unseren Entscheidungen dafür zu sorgen, dass es den Menschen in unserem Land gut geht. Das bedeutet eben auch, heute die Weichen für die Erfolge von morgen zu stellen. Deshalb geht es neben einem neuen Zusammenhalt in unserem Land auch um eine neue Dynamik für Deutschland; denn nur mit einer neuen Dynamik wird es uns gelingen, dass unser Land stark und erfolgreich bleibt. Das heißt zunächst einmal: Wir müssen den Erfolgskurs der deutschen Wirtschaft fortsetzen und ihm mehr Dynamik verleihen. Ja, wir müssen wirtschaftlich Anschluss halten bei den großen Entwicklungen, bei

modernen Technologien, bei dem ganzen Thema der Digitalisierung, bei den Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz und auch bei der Infrastruktur. Wir können, nein, wir müssen uns entscheiden: Wollen wir bei all dem, was auf der Welt passiert, ein Wörtchen mitreden? Wollen wir Unternehmen, die an der Weltspitze sind? Wollen wir eine Wirtschaft, die auch im 21. Jahrhundert international erfolgreich ist? Oder überlassen wir dies anderen und lassen uns auf die Zuschauertribüne verbannen, mit allen Konsequenzen für Arbeitsplätze, soziale Sicherheit und Abhängigkeit von anderen? Die Antwort der CDU ist völlig klar: Wir wollen, dass Deutschland auch in Zukunft erfolgreich ist.

(Beifall)

Dafür schaffen wir die Voraussetzungen, das heißt: schnelles Internet in ganz Deutschland, überall, bis 2025, gerade auch auf dem Land.

(Vereinzelt Beifall)

Ich sage es ganz deutlich: Internetanschluss ist Daseinsvorsorge in der heutigen und morgigen Zeit. Das steht jedem zu wie Wasser und Elektrizität.

(Beifall)

Das heißt, bestehende Funklöcher – und davon gibt es leider noch viele – schnellstmöglich zu schließen. Das heißt: Vorreiterrolle beim Mobilfunkstandard 5G. Wir brauchen Tempo und Dynamik. Es muss Schluss sein mit all dem, was uns da bremst.

Wir brauchen mehr Innovationen. Deshalb kommt die steuerliche Forschungsförderung. Deshalb fördern wir die Gründerkultur. Deshalb bauen wir Bürokratie ab, und deshalb stecken wir zusätzliche Milliarden in Forschung und Entwicklung.

Wir sind die Partei der Sozialen Marktwirtschaft. Wir sorgen dafür, dass zunächst einmal das erwirtschaftet werden kann und muss, was anschließend verteilt werden soll. Es kann keinen Zweifel daran geben: Dynamik hat auch unser Staat bitter nötig.

Die Union will einen funktionsfähigen Staat, einen handlungsfähigen Staat, einen verlässlichen Staat. Zu Verlässlichkeit gehört, dass der Staat vernünftig mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger umgeht. Solide Finanzen sind die Grundlage dafür. Und da bleibt es bei der klaren Unionslinie: keine neuen Schulden, keine Steuererhöhungen und gleichzeitig Rekordinvestitionen auf den großen Zukunftsfeldern. So geht Politik, die nicht nur an uns, sondern auch an unsere Kinder und Enkel denkt.

Lassen Sie mich an dieser Stelle ein Dankeschön an unseren neuen Bundestagspräsidenten richten. In den letzten acht Jahren hat Wolfgang Schäuble die Finanzpolitik dieses Landes und auch großen Teilen Europas mit geprägt. Lieber Wolfgang Schäuble, herzlichen Dank dafür!

(Starker Beifall – Die Delegierten erheben sich – Rhythmisches Klatschen)

Wenn ich von Investitionen spreche, dann denke ich an die Infrastruktur: Straße, Schiene, Energienetze, Großprojekte. Ich will das Thema „Berliner Flughafen“ hier nicht aufwerfen. Es kann einfach nicht sein, wie trödelig wir da zum Teil unterwegs sind. Planungsverfahren, Zuständigkeiten, Behördenwirrwarr, sie lösen nicht nur in Deutschland, sondern zum Teil auch international Kopfschütteln aus. Deshalb: Beschleunigung und Tempo! Weg mit unnötiger Bürokratie! Weg mit allem, was lähmt und bremst! Hier brauchen wir in den nächsten Jahren dringend Erfolge. Liebe Freunde, wenn wir von der CDU und CSU das nicht machen, wird sich niemand in Deutschland finden; das ist meine Erfahrung aus monatelangen Verhandlungen, die wir jetzt gerade geführt haben.

(Beifall)

Ein handlungsfähiger Staat ist einer, der für seine Bürgerinnen und Bürger da ist, und das schnell, verlässlich und umfassend. Deshalb ist die digitale Verwaltung so

wichtig. Deshalb muss das digitale Bürgerportal jetzt zügig kommen. Das stand in unserem Regierungsprogramm, und das wird jetzt zum Regierungshandeln.

Liebe Freundinnen und Freunde, wenn wir schließlich über einen neuen Aufbruch für Europa sprechen, dann tun wir das angesichts einer Weltlage, die geprägt ist von Unsicherheit, Unübersichtlichkeit und Instabilität. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft herrscht Krieg. Denken wir nur an die Bilder, die wir jeden Tag zum Beispiel aus Syrien – in diesen Tagen aus Ost-Ghouta – sehen, aber auch an die Situation in der Ostukraine. Geopolitische Verschiebungen, neue Interessenlagen bestimmen unsere Zeit. Die Schwerpunkte der Weltwirtschaft verlagern sich, bewährte Partnerschaften stehen vor Bewährungsproben, über Jahrzehnte gewachsene Ordnungen zerfallen und neue Wachstums- und Machtzentren entstehen. Es wäre völlig naiv und auch unverantwortlich, zu glauben, dass das alles mit uns nichts zu tun hätte. Aber wir haben es in der Hand. Wir können, nein, wir müssen uns entscheiden. Das Schicksal Deutschlands und Europas liegt entweder in unserer Hand oder in der Hand ganz anderer. Wir wollen selbst über unser Schicksal bestimmen, bevor es andere machen.

(Beifall)

Deshalb: Es braucht einen neuen Aufbruch für Europa; denn Europa ist der Garant dafür, dass unsere Interessen und Werte in der Welt Gewicht haben. Wir alle wissen, dass Europa in vielen Bereichen zu schwach und zu langsam ist. Wir wissen, dass einige Mitgliedstaaten sehr viel mehr wirtschaftliche Dynamik brauchen, dass wir mehr Innovationen brauchen, dass die Jugendarbeitslosigkeit ein echtes Problem ist. Wir wissen, dass die Stabilität des Euro und die Verschuldung dringendes Handeln erfordern. Vor allem wissen wir, dass wir in vielen Bereichen in Europa heute noch einen Flickenteppich haben. Wir brauchen mehr Gemeinsamkeit beim Schutz der Außengrenzen, bei der militärischen Zusammenarbeit, in der Außen- und Sicherheitspolitik, beim digitalen Binnenmarkt und bei einem gemeinsamen Kapitalmarkt. Die CDU will dabei vorangehen, die CDU will dabei die beste Kraft in Deutschland sein. Wir wissen auch, dass es um solide Finanzen, Eigenverantwortung und Reformbereitschaft geht. Solidarität und Eigenverantwortung gehören zusammen; das haben wir immer gesagt. Wer seine

Hausaufgaben macht, kann mit unserer Solidarität rechnen. Aber mit uns wird es nicht möglich sein, dass sich jemand auf Kosten anderer ausruht. Das bleibt unser Maßstab.

(Beifall)

Wir wollen darüber hinaus ein verlässlicher Bündnispartner sein – auch da haben die Verhandlungen gezeigt, dass das ohne die CDU nicht geht –, gerade bei der Verteidigung in Europa und in der NATO. Ja, wir brauchen Tempo, wir brauchen Dynamik, wir brauchen ein gemeinsames Auftreten auf der Weltbühne. Wenn wir wollen, dass Europa ein Global Player ist, dann muss sich Europa auch wie ein Global Player verhalten. Das heißt für uns: Wir brauchen einen neuen Aufbruch für Europa, liebe Freundinnen und Freunde.

(Beifall)

Wir stimmen heute, auf diesem Parteitag, über einen Koalitionsvertrag ab, der Fortschritte für unser Land beinhaltet, konkrete Verbesserungen für die Menschen, der die Weichen für die Zukunft stellt. Wenn dieser Parteitag dem Koalitionsvertrag zustimmt – und ich werbe dafür –, dann geht es darum, aus diesem Papier konkrete Politik zu machen – für die Menschen, für das Land, als CDU und CSU –, dann geht es darum, wie wir in der Bundesregierung unsere Verantwortung für das Land mit Leben füllen. Da schauen natürlich auch viele auf die Ressorts. Ja, auch ich empfinde den Verlust des Finanzressorts als schmerzhaft. Wie sollte das anders sein? Aber hätten wir an dieser Frage nach Ressorts und Posten – nicht an Fragen des Inhalts – die Verhandlungen scheitern lassen sollen? Meine Antwort ist ein klares Nein.

(Beifall)

Ich bemerke – allerdings mit ein wenig Befremden –, wie auf einmal von einigen über das Wirtschaftsministerium geredet wird. Das Wirtschaftsministerium ist das Haus Ludwig Erhards. Das Wirtschaftsministerium ist das Kraftzentrum für Soziale Marktwirtschaft. Wenn in den letzten über 50 Jahren, in denen die CDU dieses

Ministerium nicht innehatte, die Amtsinhaber die Chancen dieses Hauses nicht genutzt haben, dann liegt es doch an uns, dann liegt es doch an der Partei der Sozialen Marktwirtschaft, das jetzt anders zu machen. Es liegt an uns, dass wir daraus etwas machen, liebe Freunde; das ist der Auftrag.

(Beifall)

Ich meine, wir haben mit diesem Ressort die große Chance, die richtigen Impulse zu setzen. Das Wirtschaftsministerium ist ein Mittelstandsministerium, es ist ein Handelsministerium, es ist ein Bürokratieabbauministerium, es ist ein Europaministerium, und es ist das Energieministerium. Wir haben mit diesem Ressort die große Chance, deutlich zu machen: Es ist die Union und nur die Union, die die Kraft aufbringt, das Wohlstands- und Sicherheitsversprechen der Sozialen Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert zu erneuern, und das ist ein Riesenauftrag, liebe Freunde.

(Beifall)

Es liegt auch an uns, an der Union, auch die übrigen Ressorts zu nutzen, um Politik für unser Land zu machen. Wir haben die zentralen Gestaltungsressorts in der Hand, die Ressorts mit großen Investitionsmitteln: Investitionen in den ländlichen Raum, in Bildung und Forschung, in die Straßen und Schienen, in den Wohnungsbau und in die Digitalisierung. Wir, CDU und CSU gemeinsam, sind für die Sicherheit nach innen und nach außen zuständig. Sicherheit ist bei der Union in guten Händen.

Mit Gesundheit und Pflege haben wir ein Schlüsselressort, wenn es darum geht, dass wir den Lebensalltag der Menschen verbessern können. Wir haben im Übrigen damit ein Ressort, bei dem wir sichtbar machen können, was für uns als Union das „C“ im konkreten Handeln bedeutet. Es liegt an uns – davon bin ich überzeugt –, was wir aus all dem machen.

Aber das wird uns auch nur gelingen, wenn wir als Partei aus unserer Programmatik heraus die Antworten geben, die diese unruhigen und sich rasant verändernden Zeiten erfordern, wenn wir mit unserer Programmatik nicht den Zeiten

hinterherhecheln, sondern auf der Höhe der Zeit sind. Deshalb müssen wir uns fragen, wie wir die Ordnung der Sozialen Marktwirtschaft und das damit gegebene Wohlstands- und Sicherheitsversprechen erneuern können angesichts der Tatsache, dass für diese Ordnung durch neue Entwicklungen der Globalisierung und Digitalisierung auch neue Antworten gefunden werden müssen. Genau dies wollen wir bis zum Parteitag im Dezember tun. Wir wollen in den nächsten Jahren noch einmal grundsätzlicher an die vielen Fragen unserer Zeit gehen.

Das führt uns wieder zu der Frage: Was leitet uns als CDU? Was ist unsere Motivation, Politik zu machen? Was ist der Ausgangspunkt unseres Handelns? Was ist das, was die CDU ausmacht und was die CDU zur Volkspartei der Mitte macht? So wie zurzeit der Gründung der CDU ist und bleibt dies unser Bekenntnis zum christlichen Menschenbild.

(Beifall)

Dieses Bekenntnis zieht sich durch die Gründungsdokumente unserer Partei, es zieht sich durch unsere Grundsatzprogramme. Dieses Bekenntnis ist uns Fundament, es ist uns Kompass und es ist uns Verpflichtung zugleich. Ob man vom christlichen Menschenbild spricht, ob man wie das Grundgesetz von der Würde des Menschen spricht, ob man wie in unserer Programmatik von Personalität spricht: Dahinter steht für uns Christdemokraten immer die eine Leitidee: Ausgangspunkt, Maßstab und Ziel unserer Politik ist immer der einzelne Mensch.

(Beifall)

Politik darf Menschen nicht in ein ideologisches Weltbild pressen. Politik muss jeden einzelnen Menschen befähigen, das Beste aus seinem Leben zu machen und das zu erreichen, was ihm wichtig ist. Das ist CDU pur, und das ist das Selbstverständnis der Christlich Demokratischen Union.

Selbst entscheiden können, was das Beste für einen ist, das verstehen wir unter Freiheit. Gleichzeitig hat jeder Einzelne das Recht darauf, dass er geschützt wird, wenn seine Freiheit bedroht ist. Deshalb trägt unser aktuelles Grundsatzprogramm

den Titel „Freiheit und Sicherheit“. Freiheit ist für uns nicht grenzenlos. Freiheit muss immer die Freiheit meines Gegenübers mitdenken. Freiheit so verstanden ist Freiheit zu und nicht Freiheit von etwas. Freiheit so verstanden, öffnet den Blick des Einzelnen auf die Mitmenschen, auf das Land, auf das manchmal altklingende, aber hochaktuelle Gemeinwohl, das Wohl der Gemeinschaft.

Ja, uns geht es als CDU immer um die Freiheit des Einzelnen im Verhältnis zu seinen Mitmenschen und im Verhältnis zu seiner Umwelt. Das ist es, was wir meinen, wenn wir von Freiheit und Verantwortung sprechen. Daraus folgt ganz Konkretes: Freiheit bedeutet, dass niemand Gewalt über mich und meinen Körper ausüben darf. Freiheit bedeutet, dass niemand wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft oder seiner Sexualität ausgegrenzt und benachteiligt werden darf. Freiheit bedeutet, dass das Eigentum geschützt werden muss, dass sich jeder darauf verlassen können muss, dass sich niemand einfach das nehmen kann, was einem anderen gehört.

Aber Freiheit in Verantwortung muss auch immer wieder in der jeweiligen Zeit neu ausbuchstabiert werden. Was heißt denn Eigentum in Zeiten der Digitalisierung? Wie sieht es da mit unserem Verständnis von Freiheit in Bezug auf Daten aus? Wem gehören welche Daten? Was heißt es für die Freiheit eines Einzelnen, wenn seine Daten und im schlimmsten Falle seine Identität gestohlen werden? Schon dieses kleine Beispiel zeigt: Wir sind nie fertig. Programmatische Arbeit ist nie abgeschlossen. Das ist ein immerwährender Auftrag. Aber wir müssen diesen Auftrag nicht im Nirgendwo erfüllen. Wir haben ein festes Fundament. Wir haben Gewissheiten, und damit haben wir auch die Zuversicht, dass wir immer wieder aufs Neue die richtigen Antworten finden.

Es sind unsere Grundwerte, die uns bei der Suche nach genau diesen Antworten leiten – leiten können und leiten müssen: Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit. Wir sind mit unseren Wurzeln in der Gesellschaft fest verankert: der christlich-sozialen, der konservativen und der liberalen. Sich immer wieder dessen zu vergewissern, was uns leitet, und auf Basis dieser Vergewisserung die richtigen Antworten auf die jeweiligen Fragen der Zeit zu geben, das war und das ist die Haltung der CDU. Diese Haltung hat uns stark gemacht. Diese Haltung hat uns zur starken Volkspartei der

Mitte gemacht, und diese Haltung muss uns auch heute und morgen leiten. Daran ändert sich überhaupt nichts.

(Beifall)

Aus diesem Selbstverständnis wächst Verantwortung: politische Verantwortung in den Orts- und Stadtverbänden genauso wie in der Bundespartei, in den Landesverbänden, in den Vereinigungen, in den Stadträten und Kreistagen genauso wie in den Landtagen und im Bundestag.

Politische Verantwortung steht auch über unserem heutigen Parteitag: Verantwortung für das Land, Verantwortung für die Menschen, Verantwortung für die Zukunft. Dieser Auftrag entspricht auch der klaren Erwartungshaltung der übergroßen Mehrheit in unserem Land. Keiner sollte sich etwas vormachen, welches Bild in den vergangenen Wochen Politik abgegeben hat, welcher Stil, welche Taktiererei, welche selbstbezogenes Herummosern so manche Debatte gekennzeichnet hat. Das alles war und ist wirklich kein Ruhmesblatt für die Politik unseres Landes.

(Beifall)

Politische Verantwortung ist etwas, was weit über die Handelnden hinausweist. Politische Verantwortung ist etwas, was weit über die Grenzen der eigenen Partei hinausweist. Das ist kein Spiel. Politische Verantwortung heißt, sich um das Schicksal unseres Vaterlandes zu kümmern. Politische Verantwortung ist bei der Union daheim. Die Menschen konnten sich immer darauf verlassen, dass die CDU, wenn es darauf ankam, wusste, was es heißt, diesem Land zu dienen. Das ist Markenkern der CDU.

(Beifall)

Wir werden als Volkspartei umso erfolgreicher sein, je mehr wir dieses Verantwortungsfühl auch im Handeln deutlich machen. Da sind wir gut aufgestellt: mit Peter Altmaier als hoffentlich zukünftigem Wirtschaftsminister, mit Helge Braun als Chef des Kanzleramts, mit Monika Grütters als Staatsministerin für Kultur und

Medien, mit Hendrik Hoppenstedt als Staatsminister im Kanzleramt, Anja Karliczek als Bundesbildungsministerin, Julia Klöckner als Bundeslandwirtschaftsministerin, Jens Spahn als Bundesminister für Gesundheit, Ursula von der Leyen als Bundesverteidigungsministerin und Annette Widmann-Mauz als Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration. Wir haben eine starke Mannschaft, liebe Freunde, die sich in der Regierung kraftvoll in den Dienst unseres Landes stellen wird.

(Beifall)

Liebe Freunde, dazu gehören genauso unsere Ministerpräsidenten, allen voran jener, der im Herbst einen wichtigen Wahlkampf vor sich hat. Lieber Volker Bouffier, ich sage das als Vorsitzende der CDU Deutschlands, aber auch ganz persönlich: Wir werden mit aller Kraft dafür arbeiten, dass Du Deine erfolgreiche Arbeit als Ministerpräsident des Bundeslandes Hessen fortsetzen kannst. Alles Gute!

(Lebhafter Beifall)

Wir haben mit Reiner Haseloff, Armin Laschet, Daniel Günther, Michael Kretschmer und ab dieser Woche dann hoffentlich auch mit Tobias Hans eine vielversprechende Mischung aus Erfahrung und jungen Kräften. Gemeinsam wollen wir dafür sorgen, dass diese Riege in den nächsten Jahren noch anwächst.

(Beifall)

Und natürlich gehört zum Erfolg auch eine starke Arbeit in den Parlamenten. Da können wir im Deutschen Bundestag auf eine Fraktion unter bewährter Führung von Volker Kauder setzen und auch auf viele junge Frauen und Männer, die im Fraktionsvorstand Verantwortung tragen. Auf gute Zusammenarbeit, lieber Volker Kauder.

(Beifall)

Schließlich gibt es eine schlagkräftige Bundespartei, die unseren Gestaltungsanspruch und unsere programmatische Positionsbestimmung in den kommenden Monaten und Jahren voranbringen wird. Das ist angesichts der vielen Umbrüche, Krisen und neuen Herausforderungen auch dringend notwendig. Deshalb freue ich mich, dass sich Annegret Kramp-Karrenbauer als Generalsekretärin dieser Aufgabe stellen will.

(Beifall)

Ich hoffe darauf, dass Annegret Kramp-Karrenbauer nachher Ihre Unterstützung bekommt; denn mit ihr in der Führungsspitze der Partei wird es uns gelingen, unsere Partei, unsere CDU so zu positionieren, dass wir auch künftig auf der Basis unserer Grundüberzeugungen und unserer Werte dem Auftrag gerecht werden, den wir seit über sieben Jahrzehnten jeden Tag aufs Neue spüren, und dieser Auftrag heißt: Verantwortung für dieses Land.

(Beifall)

Liebe Freundinnen und Freunde, wir haben ein Team, auf das wir stolz sein können und auf das ich mich freue. Wir haben Tausende, die vor Ort in den Ländern und Kommunen und auch im Ehrenamt Verantwortung tragen.

Die CDU übernimmt Verantwortung, damit es Deutschland auch in Zukunft gut geht. Es liegt an uns, ob wir den Willen und die Bereitschaft ausstrahlen, dieses Land gestalten zu wollen. Es liegt an uns, dass unser Land in schwierigen Zeiten auf Erfolgskurs bleibt. Und es liegt an uns, ob wir als Partei die richtigen Antworten für die heutige Zeit finden. Ich möchte, dass uns das gemeinsam gelingt, und ich bin optimistisch, dass wir das trotz aller Schwierigkeiten schaffen. – Herzlichen Dank.

(Starker Beifall – Die Delegierten erheben sich – Rhythmisches Klatschen)